

# Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Frühjahr 2010

---

Eine Untersuchung  
der Creditreform  
Wirtschaftsforschung

## INHALT

## SEITE

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Frühjahr 2010</b>	<b>1</b>
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Auftragseingänge	3
	2.3 Umsatzentwicklung	4
	2.4 Personalsituation	6
<b>3</b>	<b>Erwartungen des Mittelstandes</b>	<b>8</b>
	3.1 Umsatzerwartungen	8
	3.2 Personalplanungen	10
	3.3 Investitionsplanungen	11
<b>4</b>	<b>Finanzierungssituation des Mittelstandes</b>	<b>14</b>
	4.1 Ertragssituation	14
	4.2 Eigenkapital	16
	4.3 Finanzierungsbedingungen	17
	4.4 Insolvenzen im Mittelstand	18
	4.5 Zahlungsweise der Kunden	21
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>22</b>
<b>6</b>	<b>Basis der Untersuchung</b>	<b>25</b>

## ■ 1 Einleitung

Die internationale Wirtschafts- und Finanzmarktkrise hat im vergangenen Jahr auch in Österreich deutliche Spuren hinterlassen. So kam es Ende 2008 zur schwersten Rezession seit den 1930er Jahren wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) beobachtete. Nicht zuletzt die enge ökonomische Verflechtung zu Unternehmen in Osteuropa hatte ihre direkten negativen Auswirkungen auf die Volkswirtschaft. In der Folge schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt 2009 um 3,4 Prozent. Rückläufige Warenexporte und Ausrüstungsinvestitionen wirkten sich insbesondere auf die Sachgüterproduktion wie den Maschinenbau oder die Metallerzeugung negativ aus.

Getragen von den seit Mitte 2009 wirkenden wirtschaftspolitischen Konjunkturmaßnahmen, befindet sich die Wirtschaftsentwicklung im Frühjahr 2010 allerdings wieder im leichten Aufwind. So soll Österreichs Wirtschaft in diesem Jahr um 1,5 Prozent wachsen. Positiv unterstützt wird diese Entwicklung von einer leicht anziehenden Exporttätigkeit und einer stabilen Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Allerdings bleiben einige Risikofaktoren bestehen: So steigt die Arbeitslosenquote 2010 voraussichtlich weiter auf 7,7 Prozent und die Investitionsentwicklung dürfte schwach bleiben.

Wie kam der Mittelstand durch die Krise? Konnten kleine und mittlere Unternehmen von ihrer Binnenmarktorientierung profitieren? Und bremsen die restriktiven Finanzierungsbedingungen möglicherweise den beginnenden Aufschwung? Die aktuelle Creditreform Umfrage unter rund 1.900 Unternehmen gibt Antwort.

## ■ 2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Frühjahr 2010

### 2.1 Geschäftslage

Nach dem massiven Wachstumseinbruch im vergangenen Jahr beginnt sich die Wirtschaftsaktivität wieder zu stabilisieren. Das zeigt sich auch in der Beurteilung der Geschäftslage durch die Unternehmen: Bewertete im vergangenen Jahr noch jeder dritte Mittelständler

***Wirtschaft wieder auf Wachstumskurs***

seine Geschäftslage mit „gut“ oder „sehr gut“, erreicht der Anteil im Frühjahr 2010 41,2 Prozent. Binnen Jahresfrist eine Verbesserung um 7,6 Prozentpunkte. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen, von 19,1 Prozent im Vorjahr auf 15,3 Prozent um 3,8 Zähler verringert.

**Tab. 1: Geschäftslage**

**Gute Stimmung im Mittelstand**

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	37,5 (28,5)	40,5 (41,5)	21,7 (30,1)
Bau	42,3 (32,4)	40,2 (53,2)	17,6 (13,9)
Handel	44,7 (35,4)	42,2 (46,4)	12,4 (17,3)
Dienstleistungen	37,6 (33,3)	44,7 (47,1)	16,5 (19,6)
Gesamt	41,2 (33,6)	42,7 (46,6)	15,3 (19,1)

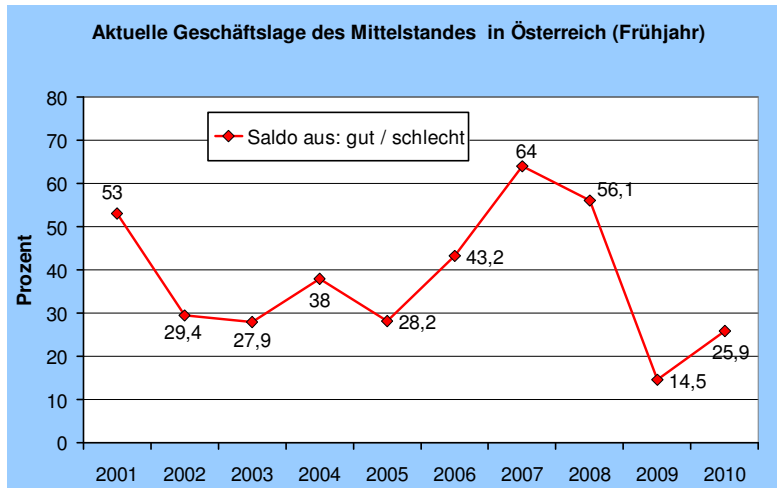
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Der Vergleich der vier Wirtschaftsbereiche offenbart: Am freundlichsten wird die Geschäftslage im Handel eingeschätzt: 44,7 Prozent (Vorjahr: 35,4 Prozent) der Unternehmen sprechen von einer „guten“ Geschäftsentwicklung; 12,4 Prozent (Vorjahr: 17,3 Prozent) von einer „schlechten“. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen verbesserte sich innerhalb eines Jahres um 14,2 Zähler auf plus 32,3 Punkte.

Etwas schlechter sieht die Lage im Verarbeitenden Gewerbe aus: Hier wird die Geschäftslage noch von 21,7 Prozent der Befragten als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ eingeschätzt (Vorjahr: 30,1 Prozent). Von einer „guten“ oder „sehr guten“ Geschäftsentwicklung sprechen 37,5 Prozent (Vorjahr: 28,5 Prozent) der Industrieunternehmen. Der Saldo aus den Anteilen mit guten und schlechten Noten fällt mit plus 15,8 Prozentpunkten zwar deutlich positiv aus, ist aber unter allen Wirtschaftsbereichen der niedrigste Wert.

Im Mittelstand insgesamt ist im langfristigen Vergleich ein Aufwärtstrend erkennbar. So erhöht sich der Saldo der Geschäftslage im Frühjahr 2010 von plus 14,5 Prozentpunkten im Vorjahr auf plus 25,9 Prozentpunkte – das entspricht einem Anstieg von 11,4 Zählern.

Ausgehend von einem niedrigen Niveau bewegt sich der Saldenwert allerdings noch weit unter dem zehnjährigen Durchschnittswert (38 Prozentpunkte).



## 2.2 Auftragseingänge

Das Auftragsvolumen im Mittelstand nimmt wieder zu. Bei 27,2 Prozent der befragten Unternehmen sind die Auftragseingänge im vergangenen halben Jahr gestiegen. Im Vorjahr war dies nur bei jedem Zehnten der Fall. Außerdem sind im Frühjahr 2010 weniger Unternehmen von gesunkenen Auftragseingängen betroffen (26,8 Prozent) – 2009 verzeichnete noch jeder Zweite Auftragsrückgänge. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Auftragseingängen klettert auf plus 0,4 Prozentpunkte und damit wieder knapp in den positiven Bereich.

***Auftragsbücher füllen sich***

**Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand**

■	gestiegen	27,2 (10,7)
	gleich geblieben	44,5 (33,5)
	gesunken	26,8 (53,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Entwicklung der Auftragseingänge nach Branchen zeigt ein heterogenes Bild der derzeitigen Wirtschaftslage Österreichs. Zwar haben sich die Auftragseingänge verglichen mit den Vorjahren in allen vier Wirtschaftsbereichen verbessert, allerdings fallen die Verbesserungen je nach Wirtschaftsbereich unterschied-

lich stark aus: So verharrt der Auftragsaldo im Bau-  
 sektor mit minus 20,6 Prozentpunkten im tiefroten Be-  
 reich, auch wenn er im Vorjahr mit minus 44,6 Pro-  
 zentpunkten deutlich schlechter ausfiel. Unterm Strich  
 verzeichnet der Dienstleistungssektor den größten  
 Auftragszuwachs: Hier berichten 27,8 Prozent von  
 gestiegenen und 22,2 Prozent von gesunkenen Auf-  
 tragsseingängen im vergangenen halben Jahr. Im Han-  
 del (plus 0,3 Prozentpunkte) und im Verarbeitenden  
 Gewerbe (plus 0,5 Prozentpunkte) lagen die Auftrags-  
 salden knapp im grünen Bereich.

**Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen**

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	30,0 ( 9,0)	40,1 (28,6)	29,5 (61,6)
Bau	18,3 (12,2)	42,7 (30,4)	38,9 (56,8)
Handel	27,8 (11,9)	42,4 (34,0)	27,5 (51,6)
Dienstleistungen	27,8 ( 9,3)	49,1 (35,1)	22,2 (54,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

### 2.3 Umsatzentwicklung

Das Auftragsplus spiegelt sich auch in der Umsatz-  
 entwicklung des Mittelstands wider. Berichtete im ver-  
 gangenen Jahr noch jedes zweite Unternehmen von  
 einer rückläufigen Umsatzentwicklung, ist im Frühjahr  
 2010 nur noch jedes dritte (33,2 Prozent; Vorjahr: 51,2  
 Prozent) betroffen. Gleichzeitig hat sich der Anteil der  
 Unternehmen, die gestiegene Umsätze verzeichneten,  
 von 13,9 auf 26,9 Prozent erhöht.

Ein Blick auf die Umsatzerwartungen vom Herbst 2009  
 zeigt, dass sich die damaligen pessimistischen Erwar-  
 tungen der Betriebe nicht ganz erfüllt haben. Prognos-  
 tizierten vor sechs Monaten 18,2 Prozent der Unter-  
 nehmen, dass ihre Umsätze im kommenden halben  
 Jahr steigen werden, ist dies tatsächlich bei 27,8 Pro-  
 zent der Betriebe der Fall. Zutreffend war allerdings  
 die Vermutung, dass sich die Umsätze bei 30 Prozent  
 der Unternehmen verringern werden. Im Frühjahr 2010  
 sind sie bei 33 Prozent gesunken.

### *Umsätze auf Erholungskurs*

**Tab. 4: Umsatzentwicklung**

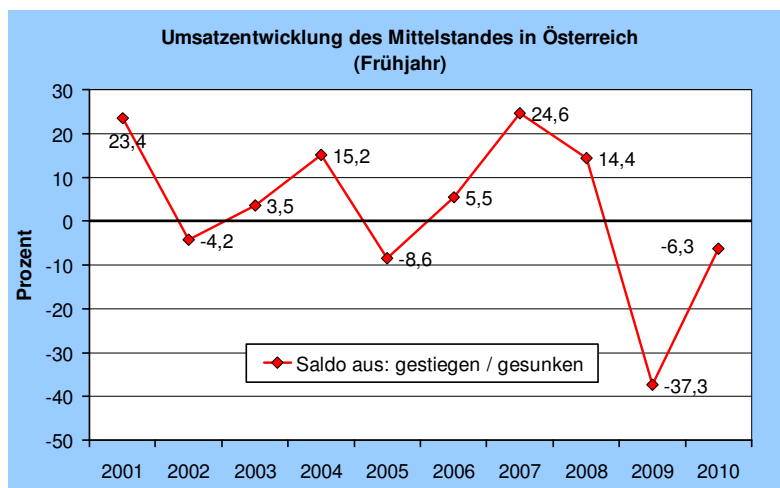
■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	28,0 ( 8,9)	40,7 (27,8)	30,9 (62,8)
Bau	7,6 ( 9,6)	46,1 (33,7)	46,3 (56,1)
Handel	29,0 (15,0)	40,0 (36,8)	30,3 (46,7)
Dienstleistungen	28,7 (15,2)	37,0 (30,1)	34,3 (52,4)
Gesamt	26,9 (13,9)	39,5 (33,1)	33,2 (51,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Saisonbedingt verzeichnet der Bau die schlechteste Umsatzentwicklung. Der Saldo aus gestiegenen bzw. gesunkenen Umsatzmeldungen beträgt hier minus 38,7 Prozentpunkte. Zum Vergleich: Im Verarbeitenden Gewerbe, das vergleichsweise stark von der Rezession berührt worden ist, fällt das Minus beim Umsatzsaldo mit 2,9 Prozentpunkten deutlich geringer aus. Nicht zuletzt profitiert der Industriebereich von der seit Mitte vergangenen Jahres einsetzenden positiven Trendwende, die mit der Verabschiedung diverser Konjunkturpakete einsetzte und zunehmende Warenbestellungen auch aus dem Ausland mit sich brachte.

Auch im Handel (Umsatzsaldo: minus 1,3 Prozentpunkte) haben sich die Umsätze wieder stabilisiert. Insbesondere der Einzelhandel gewinnt etwa durch eine relativ stabil gebliebene private Konsumnachfrage, weil viele Privathaushalte von Steuersenkungen und der Ausweitung der Transferleistungen profitiert haben. Im Dienstleistungsbereich bewegt sich der Umsatzsaldo mit minus 5,6 Prozentpunkten trotz guter Auftragslage im unteren Bereich. Der Grund dürfte in der unterschiedlichen Auftragsstruktur der Wirtschaftsbereiche liegen. Während beispielsweise im Verarbeitenden Gewerbe mit einem Auftrag meist hohe Einnahmen verbunden sind, gibt es im Dienstleistungsbereich meist kleinvolumige Aufträge.

### ***Im Handel klingeln die Kassen***



Nach dem Krisenjahr 2009 ist an der Umsatzfront nun ein Aufatmen zu hören: Der mehrjährige Tiefststand aus dem vergangenen Jahr (minus 37,3 Prozentpunkte) wurde im Frühjahr 2010 mit minus 6,3 Prozentpunkten deutlich abgebaut. Dabei ist der Anstieg überaus rasant: Plus 31 Prozentpunkte innerhalb der vergangenen zwölf Monate. Allerdings ist das noch kein Grund zur übertriebenen Euphorie, denn der Umsatzsaldo liegt weiterhin im roten Bereich, und bis zu den Höchstwerten aus den Jahren 2007 (plus 24,6 Prozentpunkte) und 2001 (plus 23,4 Prozentpunkte) ist es noch ein weiter Weg,

**Höchstwerte lang nicht erreicht**

## 2.4 Personalsituation

Die gesamte Arbeitsmarktlage bleibt angespannt: So stieg die Arbeitslosenquote im Jahr 2009 auf 7,1 Prozent und soll Ende 2010 auf 7,7 Prozent anwachsen. Auch kleine und mittlere Unternehmen erweisen sich nicht mehr als Garanten für Arbeitsplätze. Der Beschäftigungsabbau hält an, auch wenn es im Vergleich zum Vorjahr Verbesserungen gab: 14,6 Prozent der befragten Unternehmen waren im vergangenen halben Jahr bereit, neue Mitarbeiter einzustellen. Im Vergleich zum Vorjahr (12,1 Prozent) stellt das einen Anstieg um 2,5 Prozentpunkte dar. Jeder fünfte Mittelständler (25,3 Prozent) hat seinen Personalbestand verkleinert – 2009 war es noch jeder dritte (34,6 Prozent). Der Beschäftigungssaldo bleibt mit minus 10,7 Prozentpunkten im negativen Bereich (Vorjahr: minus 22,5 Prozentpunkte).

**Beschäftigungsabbau hält an**

Betrachtet man die Personalerwartungen vom Herbst 2009, dann lässt sich feststellen, dass sich die damals pessimistischen Erwartungen der Betriebe nicht bewahrheitet haben. So rechneten vor sechs Monaten 9 Prozent der Unternehmen damit, dass sie in den kommenden Monaten neues Personal einstellen werden. Tatsächlich haben 14,6 Prozent der Betriebe ihren Personalbestand aufgestockt. Damals erwarteten 30 Prozent eine Verkleinerung der Mitarbeiterzahl, im Frühjahr 2010 waren nur 25,3 Prozent der Unternehmen von Personaleinsparungen betroffen.

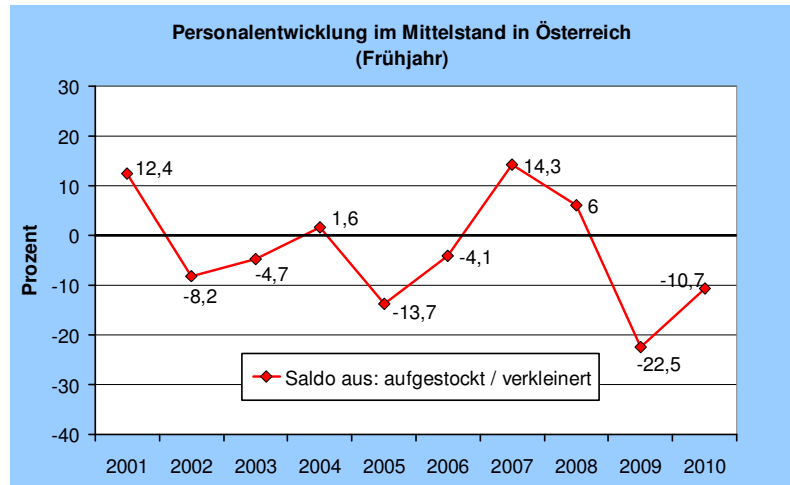
**Tab. 5: Personalbestand**

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	17,6 ( 9,2)	52,0 (43,5)	30,0 (46,9)
Bau	5,9 ( 6,9)	56,7 (50,2)	36,4 (42,9)
Handel	15,4 ( 7,9)	61,5 (60,1)	22,3 (32,0)
Dienstleistungen	14,8 (19,4)	60,4 (48,4)	24,9 (32,2)
Gesamt	14,6 (12,1)	59,6 (53,2)	25,3 (34,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Am stabilsten ist die Beschäftigungssituation im Handel: 15,4 Prozent der Handelsunternehmen haben im vergangenen halben Jahr neue Mitarbeiter eingestellt und 22,3 Prozent mussten Personal entlassen. Der Beschäftigungssaldo fällt im Handel mit minus 6,9 Prozentpunkten am geringsten aus. Der Dienstleistungssektor erreicht mit einem Beschäftigungssaldo von minus 10,1 Prozentpunkten immerhin den zweitbesten Wert. Schlechter ergeht es den Wirtschaftsbereichen Bau (minus 30,5 Prozentpunkte) und Verarbeitendes Gewerbe (minus 12,4 Prozentpunkte).

### ***Beschäftigungsschwund im Bau***



Ein Blick auf die letzten Jahre zeigt eine turbulente Personalentwicklung. In den vergangenen zehn Jahren lag der Beschäftigungssaldo sechs Mal im negativen Bereich. Einzig in den Jahren 2001 (plus 12,4 Prozentpunkte), 2004 (plus 1,6 Prozentpunkte), 2007 (plus 14,3 Prozentpunkte) und 2008 (plus 6,0 Prozentpunkte) erreichte der Saldo den positiven Bereich. Im Frühjahr 2010 ist zwar der Tiefststand aus dem Vorjahr (minus 22,5 Prozentpunkte) durchschritten, allerdings befindet sich der Anteil aus Personalneueinstellungen und -entlassungen mit minus 10,7 Prozentpunkten immer noch im roten Bereich und erreicht damit den drittschlechtesten Wert seit 2001.

### ■ 3 Erwartungen des Mittelstandes

#### 3.1 Umsatzerwartungen

#### ***Optimismus auf breiter Front***

Nicht nur die aktuelle konjunkturelle Lage im Mittelstand zeigt sich erholt, auch die Zukunftsaussichten sind optimistischer als noch vor einem Jahr. Jeder dritte Mittelständler (32,5 Prozent) erwartet in den kommenden sechs Monaten zunehmende Umsätze in seinem Betrieb. 2009 war dies nur bei jedem Achten der Fall (12,1 Prozent). Nur noch 17,1 Prozent der Befragten erwarten sinkende Umsätze. Im Vergleich zum Vorjahr (44,0 Prozent) sind das immerhin rund 27 Prozentpunkte weniger.

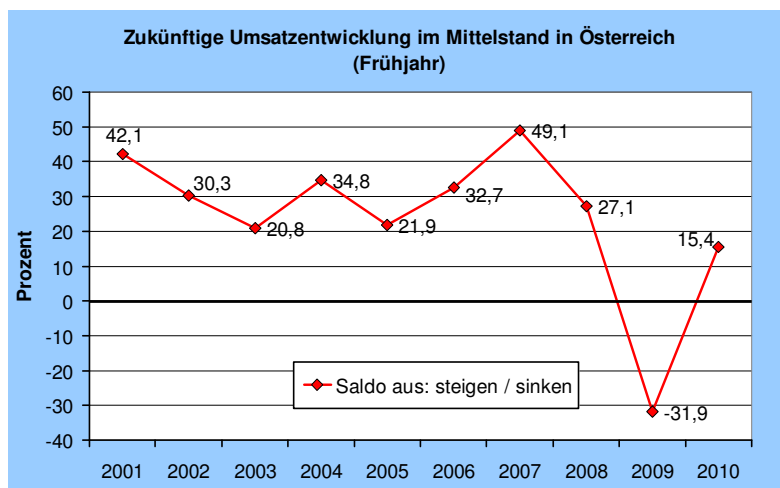
**Tab. 6: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr**

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	34,8 (12,9)	49,8 (36,8)	15,0 (49,04)
Bau	22,4 (13,5)	50,6 (35,0)	27,0 (50,8)
Handel	36,5 (11,6)	50,1 (42,5)	12,7 (45,0)
Dienstleistungen	29,3 (12,2)	47,6 (46,8)	20,7 (39,6)
Gesamt	32,5 (12,1)	49,2 (42,7)	17,1 (44,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die positive Erwartungshaltung zieht sich durch alle Wirtschaftsbereiche: Am optimistischsten geben sich die Unternehmen im Handel: Getragen von einem stabilen Privatkonsum – Schätzungen gehen für 2010 von einer leichten Belebung des Konsums um 0,7 Prozent aus – hofft insbesondere der Einzelhandel auf sprudelnde Einnahmen. Der Saldo der Umsatzerwartungen erhöht sich auf plus 23,8 Prozentpunkte. Aber auch das Verarbeitende Gewerbe geht von einer weiteren Erholung der Weltkonjunktur und zunehmenden Exporten aus, die die individuelle Umsatzsituation in den kommenden Monaten verbessern soll (Saldo: plus 19,8 Prozentpunkte). Zurückhaltender gibt sich die Dienstleistungsbranche: Mit einem positiven Saldo der Umsatzerwartungen von plus 8,6 Prozentpunkten bewegt sich deren Prognose im Mittelfeld. Nicht ganz so optimistisch ist das Baugewerbe: In diesem Bereich gehen 22,4 Prozent der Befragten von steigenden und 27 Prozent von sinkenden Umsätzen aus (Saldo: minus 4,6 Prozentpunkte). Der andauernd rückläufige Trend bei den Baubewilligungen bis 2011 (WIFO) dürfte die Stimmung in der Branche drücken.

***Verarbeitendes Gewerbe  
erwartet gute Geschäfte***



Über die gesamte Breite des Mittelstandes betrachtet, schnellt der Saldo der Umsatzerwartungen mit plus 15,4 Prozentpunkten deutlich nach oben und knüpft damit an die positiven Werte aus den vergangenen Jahren an. Von 2001 bis 2010 lag der Umsatzerwartungssaldo nur einmal – und zwar im Jahr der Krise – im negativen Bereich.

### 3.2 Personalplanungen

Auch die Beschäftigungsaussichten sind positiv. 16,1 Prozent der Befragten möchten in den kommenden sechs Monaten zusätzliches Personal einstellen. Im Vorjahr waren lediglich 8,8 Prozent zu einer Beschäftigungsausweitung bereit. Ihren Personalbestand verkleinern möchten nur noch 12,2 Prozent der Befragten – 2009 war dies noch bei jedem Dritten der Fall (32,2 Prozent). Gemäß dem sich daraus ergebenden positivem Saldo von plus 3,9 Prozentpunkten deutet sich im Mittelstand in den kommenden Monaten ein leichter Beschäftigungsaufbau an.

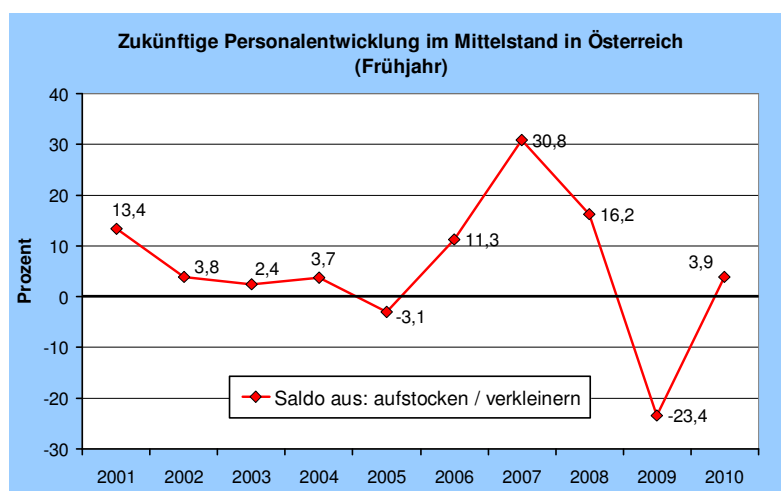
#### Leichter Personalaufbau geplant

**Tab. 7: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr**

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	14,3 ( 4,8)	71,6 (52,2)	14,1 (41,7)
Bau	15,8 (13,5)	63,4 (57,1)	20,9 (28,7)
Handel	17,1 ( 6,2)	75,7 (61,8)	7,2 (32,0)
Dienstleistungen	15,4 (12,0)	68,9 (56,9)	15,7 (30,6)
Gesamt	16,1 ( 8,8)	71,7 (58,6)	12,2 (32,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Allerdings fällt die Einstellungsbereitschaft in den Wirtschaftsbereichen recht unterschiedlich aus: Während im Bau und im Dienstleistungsbereich der Anteil der Unternehmen dominiert, die Personal abbauen wollen (Beschäftigungssaldo: minus 5,1 bzw. minus 0,3 Prozentpunkte), überwiegt im Verarbeitenden Gewerbe (Saldo: plus 0,2 Prozentpunkte) der Anteil der Unternehmen, die in den kommenden Monaten neue Mitarbeiter engagieren wollen – wenn auch nur leicht. Deutlicher fällt der erwartete Beschäftigungszuwachs im Handel mit plus 9,9 Prozentpunkten aus.



In den kommenden Monaten dürfte der österreichische Mittelstand für einen leicht positiven Effekt beim Arbeitsmarkt sorgen. Der Saldo aus erwarteten Mitarbeiterneueinstellungen und -entlassungen fällt mit plus 3,9 Prozentpunkten wieder positiv aus. Noch im vergangenen Jahr war der Beschäftigungssaldo mit minus 23,4 Prozentpunkten klar negativ. In den Jahren 2001 bis 2004 sowie 2006 bis 2008 lag der Beschäftigungssaldo ebenfalls im Plus. Damit schließt der aktuelle Saldenwert wieder an die überwiegend zuversichtliche Erwartungshaltung der vergangenen Jahre an – wenngleich auf etwas niedrigerem Niveau.

### 3.3 Investitionsplanungen

Sorgenkind der österreichischen Wirtschaft bleibt neben dem aktuell schwachen Arbeitsmarkt der Investitionsrückgang. Laut WIFO-Investitionstest kürzen aufgrund der sehr niedrigen Kapazitätsauslastung vor

***Starker Rückgang der Investitionen***

allein die Sachgütererzeuger ihre Investitionspläne weiter. Das WIFO erwartet für 2010 einen Rückgang der Ausrüstungs- und Bauinvestitionen um jeweils ein Prozent.

**Tab. 8: Investitionsbereitschaft**

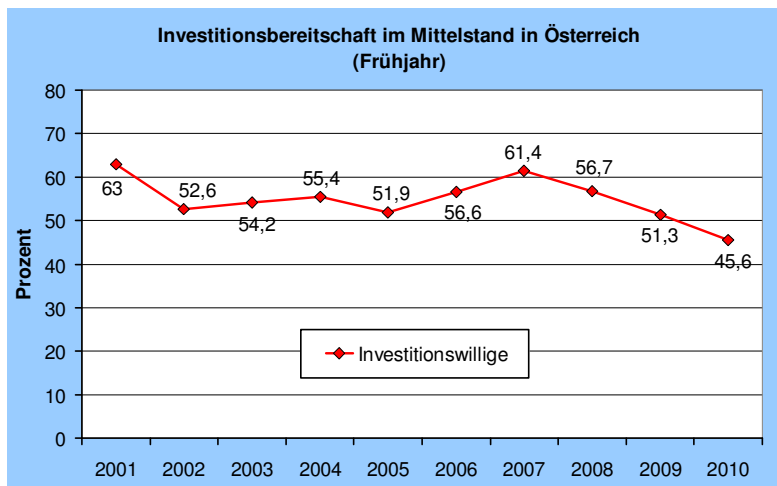
■	investitionsbereite Unternehmen
Verarb. Gewerbe	54,1 (55,2)
Bau	48,3 (52,8)
Handel	39,2 (46,7)
Dienstleistungen	51,5 (55,6)
Gesamt	45,6 (51,3)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

**Größte Investitions-  
zurückhaltung im Handel**

Die Creditreform Umfrage bestätigt: Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand sinkt auf 45,6 Prozent. Im Frühjahr 2009 waren noch 51,3 Prozent der Unternehmen zu Investitionen bereit. Am schlimmsten ist die Investitionszurückhaltung im Handel (39,2 Prozent; Vorjahr: 46,7 Prozent). Aber auch im Bau (48,3 Prozent; Vorjahr: 52,8 Prozent) und im Dienstleistungssektor (51,5 Prozent; Vorjahr: 55,6 Prozent) wurden die Investitionsplanungen zurückgefahren. Allerdings fällt die Investitionsbereitschaft in diesen Bereichen höher aus als im Gesamtdurchschnitt. Relativ stabil bleibt die Bereitschaft, neue Maschinen und Anlagen zu kaufen, im Verarbeitenden Gewerbe. Hier sind 54,1 Prozent der Unternehmen zu Investitionen bereit. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Rückgang um einen Prozentpunkt, allerdings ist das Verarbeitenden Gewerbe klassischerweise stark auf Betriebsinvestitionen angewiesen, da eine Kapazitätsauslastung bei zunehmendem Auftragsvolumen relativ schnell erreicht ist.

Der Zehnjahresvergleich zeigt, dass der Investitionsrückgang nicht erst in der Rezession begann. Bereits im Jahr 2008 sank die Investitionsbereitschaft gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Prozentpunkte. Und auch im Jahr 2009 verringerte sich die Bereitschaft, finanzielle Mittel in neue Maschinen und Projekte zu stecken, abermals um 5,4 Prozentpunkte.



Optimistisch stimmt allerdings die Tatsache, dass jede zweite Investition, die durchgeführt wird, für eine Erweiterung der bestehenden Anlagen vorgesehen ist (51,4 Prozent). Das ist ein Indikator für das Anziehen der Konjunktur. In wirtschaftlich schwachen Zeiten dominieren sonst eher Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen, die notwendig sind, um den Produktionsbetrieb nicht zu stören. Im Frühjahr 2010 sind diese jedoch im Vergleich zum Vorjahr gesunken (24,5 Prozent; Vorjahr: 26,3 Prozent bzw. 60,3 Prozent; Vorjahr: 64,6 Prozent).

***Mehr Erweiterungs-  
investitionen geplant***

**Tab. 9: Investitionsarten**

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	47,5 (45,4)	41,8 (48,7)	55,8 (63,5)
Bau	37,9 (34,4)	28,9 (32,5)	77,9 (69,4)
Handel	59,5 (42,4)	27,8 (24,8)	51,9 (60,6)
Dienstleistungen	46,0 (49,3)	14,4 (20,1)	67,8 (68,9)
Gesamt	51,4 (44,4)	24,5 (26,3)	60,3 (64,6)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich  
( ) = Vorjahresangaben

Auch der Umfang der Investitionen hat sich erhöht: Sprach im vergangenen Jahr noch jeder Dritte von einem niedrigeren Investitionsumfang (35,0 Prozent), ist dies im Frühjahr 2010 noch bei jedem Fünften der Fall (21,1 Prozent). Gleichzeitig weisen 43,5 Prozent der Befragten ein höheres Investitionsbudget auf (Vorjahr: 34,7 Prozent).

**Tab. 10: Umfang der Investitionen**

■	höher	43,5 (34,7)
	gleich bleibend	35,3 (32,4)
	niedriger	21,1 (35,0)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

## ■ 4 Finanzierungssituation des Mittelstandes

### 4.1 Ertragssituation

#### **Problematische Ertragslage im Bau**

Der Blick auf die Ertragslage zeigt, dass steigende Erträge im Vergleich zum vergangenen Jahr wieder deutlich häufiger genannt werden. Allerdings gehen die aktuellen Angaben von schlechten Ausgangswerten aus und bewegen sich immer noch auf einem niedrigen Niveau. Nur bei 18,9 Prozent der befragten Unternehmen sind die Erträge im vergangenen halben Jahr gestiegen (Vorjahr: 10,5 Prozent). Der Anteil der Unternehmen, die sinkende Gewinne beklagen, liegt hingegen mit 36,6 Prozent (Vorjahr: 60,2 Prozent) fast doppelt so hoch.

**Tab. 11: Ertragslage**

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	19,1 ( 8,5)	40,5 (27,3)	39,6 (63,6)
Bau	3,6 ( 2,3)	45,8 (33,7)	50,6 (64,0)
Handel	20,3 (11,9)	46,4 (27,8)	32,5 (60,3)
Dienstleistungen	21,0 (11,4)	41,4 (27,7)	37,6 (58,2)
Gesamt	18,9 (10,5)	43,9 (28,2)	36,6 (60,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Die größten Probleme zeigen sich im Bau und beim Verarbeitenden Gewerbe. Im Bau sind bei nur 3,6 Prozent der Firmen die Gewinne gestiegen, jedoch bei gleich 50,6 Prozent sind sie gesunken. Das bedeutet, dass es im Bau 14mal so viele Firmen mit gesunkenen Gewinnen gegenüber solchen mit gestiegenen Gewinnen gibt. Und im Verarbeitenden Gewerbe berichten rund 40 von hundert Firmen von gesunkenen Gewinnen, während sich nur ca. 19 Prozent über höhere Erträge freuen können.

Etwas besser als die Ertragslage fallen die Ertragserwartungen aus. So rechnen wieder mehr Betriebe (23,2 Prozent der Befragten) mit einem Anstieg der Erträge in den kommenden Monaten. Im Vorjahr fiel dieser Anteil mit 10,4 Prozent noch um 12,8 Zähler geringer aus. Gleichzeitig erwarten weniger Betriebe sinkende Erträge. Nachdem im Frühjahr 2009 noch 57,8 Prozent mit abnehmenden Gewinneinnahmen rechneten, sind es 2010 nur noch 28,4 Prozent der Befragten – binnen Jahresfrist ein Rückgang von 29,4 Prozentpunkten. Besonders stark ist das Baugewerbe von rückläufigen Ertragserwartungen betroffen: Hier rechnen 38,4 Prozent der Betriebe mit sinkenden Gewinnen. Lediglich 13 Prozent der Baufirmen gehen von zunehmenden Erträgen aus. Besonders optimistisch fällt die Ertragsprognose im Verarbeitenden Gewerbe aus: 27,9 Prozent der Befragten erwarten steigende und 26,7 Prozent sinkende Ertragseinnahmen im kommenden Halbjahr.

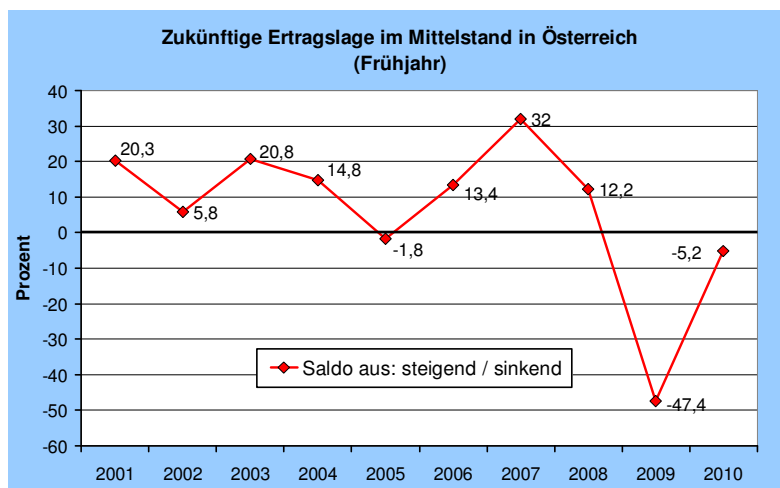
## ***Ertragsprognosen heben an***

**Tab. 12: Voraussichtliche Erträge**

■	steigend	gleich- bleibend	Sinkend
Verarb. Gewerbe	27,9 ( 8,3)	45,1 (27,3)	26,7 (64,1)
Bau	13,0 ( 7,9)	48,6 (22,1)	38,4 (67,3)
Handel	25,6 (11,0)	44,9 (28,3)	28,8 (60,6)
Dienstleistungen	21,3 (10,9)	52,7 (37,5)	26,0 (50,3)
Gesamt	23,2 (10,4)	48,0 (30,9)	28,4 (57,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Im Hinblick auf die Ertragserwartungen gab es in den vergangenen zehn Jahren ein ständiges Auf und Ab mit einem jährlichen Sprung von ungefähr 15 Prozentpunkten, was bei einem Blick auf die Grafik auf Seite 16 oben deutlich wird. In den Jahren 2007 bis 2009 waren die Saldendifferenzen im Jahresvergleich sogar noch höher und immer negativ (minus 19,8 und minus 59,6 Prozentpunkte). Verglichen mit den vergangenen Jahren, insbesondere mit den vergangenen drei Jahren, ist der aktuelle Erwartungsanstieg hinsichtlich der Erträge um plus 42,2 Punkte daher umso bemerkenswerter.



## 4.2 Eigenkapital

Das Eigenkapital ist Dreh- und Angelpunkt in der Unternehmensfinanzierung. Viele Unternehmen verfügen über zu wenig Eigenkapital und besitzen keinen ausreichenden Puffer, um wirtschaftlich schwere Zeiten durchzustehen.

**Jedes vierte Unternehmen hat zu wenig Eigenkapital**

So leidet aktuell jedes vierte Unternehmen (24,1 Prozent) unter einer zu niedrigen Eigenkapitalquote (Eigenkapitalanteil im Verhältnis zur Bilanzsumme) in Höhe von weniger als zehn Prozent. Noch im Vorjahr waren mit 18,7 Prozent der Befragten 5,4 Prozentpunkte und damit deutlich weniger betroffen. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die über eine befriedigende Eigenkapitalquote von bis zu 30 Prozent verfügen, von 39,1 (2009) leicht auf 38,5 Prozent gesunken.

**Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals**

■	bis 10%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gewerbe	15,8 (13,4)	39,2 (43,5)	45,0 (43,0)
Bau	24,7 (18,9)	36,4 (46,0)	38,8 (35,1)
Handel	22,3 (17,7)	37,5 (36,3)	40,2 (46,0)
Dienstleistungen	28,8 (21,5)	36,5 (48,0)	34,6 (30,4)
Gesamt	24,1 (18,7)	37,2 (42,0)	38,5 (39,1)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

Die Höhe der Eigenkapitalausstattung variiert bei der Unternehmensgröße erheblich: Je kleiner ein Unter-

nehmen ist, desto weniger Eigenkapital ist vorhanden. So ergab die Creditreform Umfrage: Während 35,7 Prozent der kleinen Unternehmen mit bis zu 5 Mitarbeitern nur eine Eigenkapitalquote von bis zu zehn Prozent besitzen, ist dieser Anteil bei Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern bei nur 17,5 Prozent und damit nur halb so hoch.

***Eigenkapitalausstattung steigt mit der Betriebsgröße***

**Tab. 14: Niedrige Eigenkapitalausstattung nach Unternehmensgröße**

■	Eigenkapital < 10% der Bilanzsumme	%-Anteil
	bis 5 Mitarbeiter	35,7
	bis 10 Mitarbeiter	27,1
	bis 20 Mitarbeiter	27,6
	bis 50 Mitarbeiter	20,9
	bis 100 Mitarbeiter	16,5
	bis 250 Mitarbeiter	17,5

Angaben in % der Befragten

**4.3 Finanzierungsbedingungen**

Eng verknüpft mit dem Thema Eigenkapital sind die Finanzierungsbedingungen im Mittelstand. Wird das Eigenkapital knapp, sind die Unternehmen auf Fremdkapital, meist in Form von Bankkrediten, angewiesen, um den normalen Betriebsablauf zu garantieren oder um neue Maschinen zu kaufen. In Folge der internationalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ist die Kreditvergabe an Unternehmen zurückgegangen. Diese Entwicklung bestätigen Datenerhebungen der österreichischen Nationalbank: So sank das Kreditvolumen an Unternehmen im Jahr 2009 um 2,3 Mrd. Euro, nachdem es 2008 noch um 11,3 Mrd. Euro angestiegen war. Derzeit werden konstant neue Kredite an Unternehmen vergeben – in der Summe 90,6 Mrd. Euro.

80 Prozent davon sind Kredite mit kurzer Laufzeit (bis 6 Monate).

**Tab. 15: Ist die Unternehmensfinanzierung heute schwieriger als vor einem Jahr?**

■	ja, ist schwieriger	nein, unverändert	nein, ist einfacher geworden	weiß nicht
Verarb. Gewerbe	49,8	41,4	2,0	6,8
Bau	55,0	36,9	0,0	6,6
Handel	55,8	36,5	1,7	6,0
Dienstleistungen	59,2	34,0	0,9	5,9
Gesamt	56,3	36,1	1,3	6,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Erschwerte Finanzierung für jeden Zweiten**

Die aktuelle Umfrage bestätigt ein schwieriges Finanzierungsumfeld für die Unternehmen: Auf die Frage, ob die Unternehmensfinanzierung heute schwieriger geworden ist als vor einem Jahr, antwortet jeder Zweite mit „ja“ (56,3 Prozent). Als größte Verschärfung wird das Verlangen nach höheren Sicherheiten von 91,7 Prozent der Befragten genannt. Aber auch von einem Anstieg der Kreditzinsen berichten 26,5 Prozent der Betriebe. Bei 17,1 Prozent wurde der Kredit nicht in der gewünschten Höhe bewilligt, bei jedem Achten (12,6 Prozent) abschlägig beschieden.

**Tab. 16: Verschärfungen bei der Kreditvergabe**

■	Kreditzinsen sind angestiegen	26,5
	höhere Sicherheiten werden verlangt	91,7
	Kredit wurde nicht in gewünschter Höhe bewilligt	17,1
	Kreditwunsch wurde abgelehnt	12,6
	Sonstiges	3,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Leichter Rückgang der Unternehmensinsolvenzen**

**4.4 Insolvenzen im Mittelstand**

Auf den ersten Blick scheint es eine Erholung bei den Firmenpleiten zu geben: Im ersten Quartal 2010 sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1,0 Prozent von 1.651 auf 1.635 Fälle. Allerdings darf diese Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich viele Unternehmen noch in einer kritischen Phase befinden. Die größte Pleite (nach Passiven) im ersten Quartal 2010 war

jene der steirischen Reich-Austria, gefolgt von der Cosmos-Elektrokette und der Zach Parkett GmbH.

**Tab. 17: Insolvenzen nach Branchen im 1. Quartal 2010**

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Sachgütererzeugung	115 ( 145)	- 20,7
Bauwesen	217 ( 269)	- 19,3
Handel	331 ( 303)	+ 9,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	244 ( 241)	+ 1,2
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	147 ( 139)	+ 5,8
Kredit- und Versicherungsgewerbe	44 ( 30)	+ 46,7
unternehmensnahe Dienstleistungen	511 ( 413)	+ 23,7
Sonstige	26 ( 111)	- 76,6
Gesamt	1.635 (1.651)	- 1,0

( ) = 1. Quartal 2009

Die Ursachen für Unternehmensinsolvenzen sind vielfältig: Fast 70 Prozent der befragten Mittelständler haben als Gläubiger die Erfahrung gemacht, dass Kapitalmangel die häufigste Insolvenzursache ist, aber auch Managementfehler ist nach den Erfahrungen von 62,8 Prozent dafür verantwortlich. Die allgemein schlechte Wirtschaftslage ist nur für 55,5 Prozent der Befragten Ursache für den finanziellen Zusammenbruch eines Unternehmens. Fast 30 Prozent geben verschärften Wettbewerbsbedingungen die Schuld an Firmeninsolvenzen.

***Kapitalmangel als  
Insolvenzursache Nr. 1***

**Tab. 18: Ursachen für die Unternehmensinsolvenzen**

■	Managementfehler	62,8
	Kapitalmangel	69,5
	Wettbewerb	28,4
	allgemeine Wirtschaftslage	55,5
	Missbrauch	19,5
	restriktivere gesetzliche Vorschriften	9,4

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Auswirkungen auf die weitere Insolvenzentwicklung soll auch die neue Insolvenzrechtsreform haben: Im

Frühjahr dieses Jahres hat das Parlament die Reform des Unternehmensinsolvenzrechts beschlossen. Mit der neuen Regelung sollen die Sanierungschancen angeschlagener Unternehmen erhöht werden. Es sollen Anreize geboten werden, dass die Betriebe früher als bislang Schritte für eine erfolgreiche Sanierung einleiten. Dieser Grundgedanke der Reform wird von Creditreform Österreich ausdrücklich sehr begrüßt. Anstelle des derzeit bestehenden Konkurs- und Ausgleichsverfahrens wird es nur noch ein einheitliches Insolvenzverfahren geben.

Eine wesentliche Neuerung ist der teilweise Kündigungsschutz von Verträgen während der ersten Phase des Insolvenzverfahrens. Dieser Kündigungsschutz hindert die Vertragspartner für die Dauer von sechs Monaten an der Auflösung der überlebenswichtigen Dauerverträge eines Unternehmens, wie etwa für Strom, Telefon, Internet oder Miete. Nur aufgrund von Rückständen während des Sanierungsverfahrens können Vertragsverhältnisse mit einem insolventen Unternehmen weiterhin gekündigt werden – eine umstrittene Regelung, die fatale Folgen für den Gläubiger haben kann. Demnach ist nämlich für Gläubiger eine Kündigung wegen verschlechterter wirtschaftlicher Verhältnisse, etwa wegen Konkursöffnung nicht möglich, es sei denn, die Vertragsauflösung ist zur Abwehr „schwerer persönlicher oder wirtschaftlicher Nachteile“ des Gläubigers unerlässlich. Nach geltendem Insolvenzrecht wird dieser aber erst gesehen, wenn dem Gläubiger selbst durch die Vertragseinhaltung Zahlungsunfähigkeit droht. Doch diese Ausnahmeregelung wird in der Praxis schwer anwendbar sein.

Die Verwässerung einiger Gläubigerrechte (vor allem im Anfechtungsrecht) im Zuge der Sanierungsbemühungen verlangt eine doch beachtliche Vorleistung im Vertrauen auf die Sanierungsfähigkeit des Schuldners – es bleibt abzuwarten, ob die Gläubiger in der Praxis dazu bereit sind.

## 4.5 Zahlungsweise der Kunden

Zur finanziellen Stabilität eines Unternehmens trägt in erheblichem Maß das Zahlungsverhalten der Kunden bei. Werden Rechnungen pünktlich bezahlt, kann der Liquiditätsfluss im Unternehmen bei vernünftiger Haushaltsführung stabil gehalten werden. Im Mittelstand ist das Zahlungsverhalten innerhalb des vergangenen Jahres fast unverändert geblieben. So wurden im Frühjahr 2010 bei 56,8 Prozent der Unternehmen die Rechnungen pünktlich innerhalb eines Monats bezahlt. Im Jahr zuvor war dies bei 56,2 Prozent der Unternehmen der Fall – ein leichtes Plus von 0,6 Prozentpunkten. Und es mussten etwas weniger Unternehmen als im Vorjahr (3,4 Prozent; 2009: 3,7 Prozent) über drei Monate auf die Bezahlung ihrer Waren und Dienstleistungen warten. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Unternehmen, die bis zu drei Monate auf ihr Geld warten müssen um 0,9 Zähler erhöht – von 34,8 Prozent im Vorjahr auf momentane 35,9 Prozent.

### **Stabiles Zahlungsverhalten**

Tab. 19: Zahlungseingang aller Kunden

■	bis 30 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gewerbe	57,1 (52,6)	36,1 (38,1)	4,0 ( 4,5)
Bau	56,5 (56,4)	35,2 (38,1)	7,3 ( 4,5)
Handel	56,3 (58,5)	38,1 (33,2)	1,9 ( 3,7)
Dienstleistungen	58,6 (54,6)	33,5 (36,1)	4,1 ( 3,2)
Gesamt	56,8 (56,2)	35,9 (34,8)	3,4 ( 3,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Etwas deutlicher fällt die Entwicklung der Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz aus: Im Frühjahr 2010 mussten mehr Unternehmen höhere Forderungsverluste hinnehmen, während weniger Betriebe mit niedrigen Ausfallraten zu kämpfen hatten. So ist der Anteil der Unternehmen mit hohen Forderungsverlusten von über einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz aktuell auf 11,1 Prozent um fast zwei Zähler gestiegen.

### **Mehr Forderungsverluste**

**Tab. 20: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz**

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gewerbe	36,9 (37,3)	28,3 (32,9)	11,0 ( 9,2)
Bau	26,5 (26,7)	37,9 (47,5)	18,6 (12,5)
Handel	33,7 (40,8)	39,0 (36,5)	7,7 ( 7,6)
Dienstleistungen	38,2 (34,0)	23,7 (32,7)	13,6 (10,4)
Gesamt	35,0 (36,7)	32,2 (35,7)	11,1 ( 9,2)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.  
( ) = Vorjahresangaben

Das Zahlungsverhalten der Kunden wird in den Wirtschaftsbereichen unterschiedlich beurteilt: So klagt der Bau häufiger über Zahlungsausfälle und schlechte Zahlungsmoral. Hier muss fast jeder fünfte Betrieb (18,6 Prozent) Ausfälle von über einem Prozent hinnehmen. Mit nur 7,7,Prozent fällt der Anteil der Unternehmen, die hohe Forderungsverluste verzeichnen, im Handel aus am geringsten aus (Vorjahr: 7,6 Prozent).

## ■ 5 Zusammenfassung

Nach dem massiven Wachstumseinbruch im vergangenen Jahr beginnt sich die Wirtschaftskraft im Mittelstand wieder zu erholen. Bewertete im vergangenen Jahr nur jeder dritte Mittelständler seine Geschäftslage mit „gut“ oder „sehr gut“ (33,6 Prozent), erreicht dieser Anteil im Frühjahr 2010 wieder 41,2 Prozent. Binnen Jahresfrist ist dies eine Verbesserung um 7,6 Prozentpunkte. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage als „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bezeichnen, von 19,1 auf 15,3 Prozent um 3,8 Zähler verringert. Damit verbessert sich der Saldo aus positiven und negativen Meldungen zur Geschäftslage auf 25,9 Prozentpunkten (Vorjahr: 14,5 Punkte).

Am freundlichsten wird die Geschäftslage im Handel eingeschätzt: 44,7 Prozent (Vorjahr: 35,4 Prozent) der Unternehmen sprechen von einer „guten“ Geschäftsentwicklung, 12,4 Prozent (Vorjahr: 17,3 Prozent) von einer „schlechten“. Im Verarbeitenden Gewerbe fällt der Saldo aus positiven und negativen Geschäftslage-

einschätzungen mit plus 15,8 Prozentpunkten unter allen Wirtschaftsbereichen am niedrigsten aus.

Die Auftragsbücher im Mittelstand beginnen sich wieder zu füllen. Bei 27,2 Prozent der befragten Unternehmen sind die Auftragseingänge im vergangenen halben Jahr gestiegen. Im Vorjahr war dies nur bei jedem Zehnten der Fall (10,7 Prozent). Zudem sind im Frühjahr 2010 weniger Unternehmen von gesunkenen Auftragseingängen betroffen (26,8 Prozent). 2009 verzeichnete noch jeder Zweite Auftragsrückgänge (53,9 Prozent).

Das Auftragsplus spiegelt sich auch in der Umsatzentwicklung des Mittelstands wider. Berichtete im vergangenen Jahr noch jedes zweite Unternehmen von einer rückläufigen Umsatzentwicklung, ist davon im Frühjahr 2010 nur noch jedes dritte Unternehmen (33,2 Prozent; Vorjahr: 51,2 Prozent) betroffen. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Unternehmen, die gestiegene Umsätze verzeichneten, von 13,9 auf 26,9 Prozent erhöht.

Der Beschäftigungssaldo bleibt mit minus 10,7 Prozentpunkten im negativen Bereich (Vorjahr: minus 22,5 Prozentpunkte). Nur 14,6 Prozent der befragten Unternehmen waren im vergangenen halben Jahr bereit, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen. Im Vergleich zum Vorjahr (12,1 Prozent) stellt dies aber eine Verbesserung um 2,5 Prozentpunkte dar. Jeder vierte Mittelständler (25,3 Prozent) hat seinen Personalbestand verkleinert – 2009 war es jeder dritte.

Nicht nur die aktuelle konjunkturelle Lage im Mittelstand zeigt sich erholt, auch die Zukunftsaussichten sind optimistischer als noch vor einem Jahr. Jeder dritte Mittelständler (32,5 Prozent) erwartet in den kommenden sechs Monaten zunehmende Umsätze in seinem Betrieb (32,5 Prozent). 2009 war dies nur bei jedem Achten (12,1 Prozent) der Fall. Nur noch 17,1 Prozent der Befragten erwarten sinkende Umsätze. Im Vergleich zum Vorjahr (44,0 Prozent) sind das rund 27 Prozentpunkte weniger. Die positive Erwartungshaltung zieht sich durch alle Wirtschaftsbereiche: Am op-

timistischsten geben sich die Unternehmen im Handel (Saldo der Umsatzerwartungen: plus 23,8 Prozentpunkte), während das Baugewerbe am pessimistischsten ist (Saldo: minus 4,6 Prozentpunkte).

Auch die Personalplanungen im Mittelstand sind wieder positiv. 16,1 Prozent der Befragten möchten in den kommenden sechs Monaten zusätzliches Personal einstellen (Vorjahr: 8,8 Prozent). Ihren Personalbestand verkleinern werden nur noch 12,2 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 32,2 Prozent). Der sich daraus ergebende positive Saldo von plus 3,9 Prozentpunkten deutet in den kommenden Monaten einen leichten Beschäftigungsaufbau im Mittelstand an.

Die verbesserten Aussichten spiegeln sich allerdings nicht in der Investitionsbereitschaft wider. Waren im Frühjahr 2009 noch 51,3 Prozent der Unternehmen zu Investitionen bereit, sinkt dieser Anteil in 2010 auf nur noch 45,6 Prozent.

Der Blick auf die Ertragslage wirkt ernüchternd: Zwar werden steigende Erträge im Vergleich zum vergangenen Jahr wieder häufiger genannt, allerdings ausgehend von den schlechten Ausgangswerten bewegen sich die aktuellen Angaben aber immer noch auf einem niedrigen Niveau. Nur bei 18,9 Prozent der befragten Unternehmen sind die Erträge im vergangenen halben Jahr gestiegen (Vorjahr: 10,5 Prozent). Der Anteil der Unternehmen, die sinkende Gewinne beklagen, liegt mit 36,6 Prozent um fast 24 Zähler niedriger als im Vorjahr (60,2 Prozent). Allerdings gibt es einen Hoffnungsschimmer: 23,2 Prozent der Mittelständler erwarten, dass ihre Erträge in den nächsten Monaten steigen werden (Vorjahr: 10,4 Prozent), und nur noch 28,4 Prozent rechnen mit sinkenden Gewinnen (Vorjahr: 57,8 Prozent).

Zur problematischen Ertragslage kommt das erschwerte Finanzierungsumfeld für die Unternehmen hinzu: Auf die Frage, ob die Unternehmensfinanzierung heute schwieriger geworden ist als vor einem Jahr, antwortet gut jeder Zweite mit „ja“ (56,3 Prozent). Als größte Verschärfung wird das Verlangen höherer Sicherheiten

von 91,7 Prozent der Befragten genannt. Aber auch von einem Anstieg der Kreditzinsen berichten 26,5 Prozent der Betriebe. Bei 17,1 Prozent wurde der Kredit nicht in der gewünschten Höhe bewilligt, bei jedem Achten (12,6 Prozent) abschlägig beschieden.

Die Insolvenzrisiken können in einem erschwerten Finanzierungsumfeld leicht steigen. Auf den ersten Blick scheint es aber eine Erholung bei den Firmenpleiten zu geben: Im ersten Quartal 2010 sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum Vorjahresquartal leicht um 1,0 Prozent von 1.651 auf 1.635 Fälle. Allerdings darf diese Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich viele Unternehmen noch in einer kritischen Phase befinden.

Im Mittelstand ist das Zahlungsverhalten innerhalb des vergangenen Jahres fast unverändert geblieben. So werden im Frühjahr 2010 bei 56,8 Prozent der Unternehmen die Rechnungen pünktlich innerhalb eines Monats bezahlt. Im Jahr zuvor war dies bei 56,2 Prozent der Unternehmen der Fall – ein leichtes Plus von 0,6 Prozentpunkten. Und es mussten etwas weniger Unternehmen als im Vorjahr (3,4 Prozent; 2009: 3,7 Prozent) über drei Monate auf die Bezahlung ihrer Waren und Dienstleistungen warten.

Jedoch müssen im Frühjahr 2010 mehr Unternehmen höhere Forderungsverluste hinnehmen. So ist der Anteil der Unternehmen mit hohen Forderungsverlusten von über einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz aktuell auf 11,1 Prozent um fast zwei Zähler gestiegen (Vorjahr: 9,2 Prozent).

## ■ 6 Basis der Untersuchung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse von bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidend für die Definition eines Betriebes als mittelständig ist jedoch die Personalunion von Geschäftsfüh-

rer und Inhaber. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß Wirtschaftsstruktur der OECD hochgerechnet.

An dieser Umfrage haben sich 1.873 Unternehmen aus den nachfolgenden Branchen beteiligt:

#### Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

#### Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

#### Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

#### Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

#### Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

**Tab. 21: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

■	Einzelkaufmann	7,3
	OG	0,9
	KG	3,5
	GmbH	82,3
	GmbH & Co. KG	2,7
	AG	2,0
	Sonstige	1,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 22: Anzahl der Beschäftigten**

■	bis 5	1,5
	6 – 10	8,2
	11 – 20	27,3
	21 – 50	30,1
	51 – 100	18,3
	101 – 250	10,4
	251 – 500	2,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 23: Sitz des Unternehmens**

■	Wien	12,9
	Niederösterreich	18,8
	Burgenland	3,1
	Oberösterreich	21,5
	Steiermark	14,3
	Kärnten	4,4
	Salzburg	7,9
	Tirol	11,9
	Vorarlberg	5,3

Angaben in % der Befragten

Wien, 04. Mai 2010

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei  
Kubicki KG  
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4  
A – 1190 Wien  
E-Mail: g.weinhofer@wien.creditreform.at

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung  
Leitung: Michael Bretz,  
Telefon: 0049 / 2131 109-171  
Redaktion: Micaela Kiener-Stuck,  
Telefon: 0049 / 2131 109-229  
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss  
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2010, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*